

Claus Bastian malt die Leidensgeschichte Jesu

Positive Frauengestalten

Jesus wird ans Kreuz genagelt. Er schreit auf, bebt vor Angst. Sein Folterer schaut genau hin. Er glotzt Jesus mit weitaufgerissenen Augen und breitem Grinsen an. – Eine Szene aus der Passion Jesu des Münchner Malers und Bildhauers Claus Bastian.

Vier Kreuzwege hat der 82jährige Autodidakt bislang fertiggestellt, und es sind immer wieder die gleichen Motive, die ihn, den ehemaligen Dachauer KZ-Häftling mit der legendären Nummer 1, beschäftigen: Die Erinnerung an die Schergen, die dem damals 24jährigen Studenten der Rechtswissenschaften im Konzentrationslager begegneten und die ihn seither nicht mehr losläßt. Bastian: „Solche Menschen kann auch Jesus gequält haben.“ Und genauso wie der Folterknecht, der Jesus ans Kreuz nagelt und dabei genau hinschaut, können auch sie, die KZ-Wärter, sich später nicht damit herausreden, sie hätten von all dem nichts gewußt, seien nur gehirnlose Befehlsempfänger gewesen. „Leiden heute“, heißt Bastians jüngster Kreuzweg, der noch bis zum 8. März in der Dachauer Versöhnungskirche zu sehen ist. Auf kleiner Fläche – 60 mal 60 Zentimeter groß sind die 15 Bilder dieses Passions-Zyklus –, gelingt es Bastian das Leiden Jesu

in die Gegenwart zu übertragen. Er verleiht den auftretenden Personen die portraitähnlichen Züge von Zeitgenossen – eine vor Jahrhunderten weitverbreitete Technik. Bei der Verhaftung Jesu (3. Station) paradiert Hitler – „der Unmensch, für den ich bis heute keinen Namen gefunden habe“ (Bastian) – im Hintergrund. Hitler ist der Antichrist.

Ihm stellt Bastian positive Männergestalten gegenüber. Dem Landmann Simon von Zyrene verleiht er die Züge John F. Kennedys. Er hilft Jesus das Kreuz tragen. Papst Johannes XXIII. schließt Jesus bei der Kreuzabnahme in die Arme (13. Station) und er ist auch bei der Grablegung (14. Station) mit dabei.

Die Leidensgeschichte Jesu, wie sie Bastian sieht, ist in erster Linie eine Geschichte von Männern. Alles, was dort geschieht, wird von Männern geplant und ausgeführt. Die Frauen in Claus Bastians Bildern treten dieser männlichen Welt der Zerstörung entgegen: Während die Jünger voller Angst fliehen, stehen die Frauen Jesus bei. Hier weicht Bastian auch von traditionellen Kreuzwegen ab. In der 9. Station, „Veronika zeigt das Schweißtuch“, wendet er sich ganz den Frauen zu. Veronika verkörperlt die feinfühlige, tröstende Liebe, die Jesus von den Frauen entgegen-



Claus Bastian in seinem Atelier

Foto: Neuschwander

bracht wird. Gerade in dieser Szene kommt Bastians Maltechnik besonders wirkungsvoll zum Ausdruck. Veronika hält das Schweißtuch an ihre Wange, auf dem der verwitterte Abdruck des Gesichts Jesu zu erkennen ist. In ihrer Abgeschlossenheit erinnert diese Szene an die mittelalterliche Tafelmalerei, und dieser Eindruck verstärkt sich noch durch den goldenen Hintergrund des Bildes. Die Brüchigkeit des von Bastian verwendeten Blattgoldes korrespondiert mit dem verwitterten Gesichtsabdruck Jesu auf dem Tuch. Außergewöhnlich für Kreuzwege ist auch, das Bastian in der Regel seine

Passions-Zyklen mit der Himmelfahrt abschließt (15. Station, das Bild fehlt allerdings in der Dachauer Ausstellung): Jesus inmitten einer Schar von Engeln. Für den von den Nazis verfolgten Bastian ist dies ein ganz wichtiges Motiv: „Wenn es nicht mehr weitergeht, dann kommen die Engel und helfen einem.“

Karin Achtelstetter

(Kreuzwege von Claus Bastian befinden sich in der Kirche „Zur göttlichen Vorsehung“ in Königsbrunn bei Augsburg, in St. Lukas, Neuauing und in der Kapelle der Herz-Jesu-Kirche in der Romanstraße in München).